



Die ganze Länge der Trockenmauer, vor der Garage aus gesehen, Anfang Mai



Syltrose (*Rosa rugosa*) mit Löwenmäulchen, Anfang Juni

Es gibt mindestens tausend Anleitungen wie man eine Trockenmauer baut und manchmal klingen sie so kompliziert, dass man es lieber lässt. Bei mir kam es so, dass die Garage aus gestalterischen Gründen etwa 70 cm tiefer gelegt wurde, so dass entlang der sieben Meter langen Zufahrt eine Böschung entstand, etwa 50 cm von der Nachbargrenze entfernt. Diese Böschung musste abgefangen werden und mein Gartenarchitekt schlug vor, eine dichte Abböschung aus Betonplatten zu errichten. Das wollte ich nicht.

Da bei der Grundgestaltung des Gartens viele große Ruhsandsteinbrocken nicht benötigt worden waren, wollte ich die Böschung mit den übrig gebliebenen Steinen als Trockenmauer gestalten. Das Aufsichten der Steine hat mich damals viel Mühe, Schweiß und Rückenschmerzen gekostet. Natürlich habe ich darauf geachtet, dass keine durchgängigen senkrechten Spalten entstanden, damit die Erde nicht heraus geschwemmt wird; andere Ratschläge, wie das Hinterfütern der Mauer mit Sand habe ich im Eifer der Arbeit dagegen nicht berücksichtigt. Die fertige Mauer wird kaum jemandem gefallen haben, denn die Steine sind auch an der Schauseite sehr unregelmäßig geformt, so dass große Löcher entstanden sind



Mittelausschnitt mit Blutstorchschnabel (*Geranium sanguineum*) unten und Pfingstnelke (*Dianthus gratianopolitanus*) oben, Mitte Juni

und sie sind sehr uneinheitlich in ihrer Größe, aber mit bis zu 40 cm x 25 cm Seitenfläche größer als die Steine, die üblicherweise als Trockenmauersteine verkauft werden.

Heute sind Mauer und Mauerkrone über und über mit Pflanzen bedeckt. Bei der Bepflanzung war es für die Pflanzenvielfalt ein Vorteil, dass der zur Straße weisende flachere Teil eher sonnig ist, der an der Garagenseite hingegen ziemlich schattig. Zur Straße hin stehen auf der Mauerkrone einige halb gefüllte „Syltrosen“ (*Rosa rugosa*), die ich von einer Freundin geschenkt bekam, die Syltfan

ist. Ich hoffe, dass der starke Duft der Rosen den Spaziergängern Freude macht. Unterpflanzt sind die Rosen mit im Frühjahr blühenden Polsterphlox (*Phlox subulata*) und Blaukissen (*Aubrieta deltoidea*).

An diese Gruppe schließen sich auf der Krone und in der Mauer viele trockenverträgliche Pflanzen an: verschiedene Steinbreche, Fetthennen und Nelken, aber auch Schleifenblume, Filziges Hornkraut, Federgras, Moschusmalve und Weinraute fühlen sich dort wohl. Der Pflanzenteppich reicht bis auf die Auffahrtplasterung herab.



Die nach unten hängenden weißen Blüten des Salomonsiegels lassen sich besonders gut betrachten, weil es auf der Mauerkrone steht.

Zum schattigen Bereich hin streiten sich Lampenputzergras (*Pennisetum*), Salomonsiegel (*Polygonatum multiflorum*), verschiedene Farne, Kleine Wiesenraute (*Thalictrum minus*) und Gelber Lerchensporn (*Pseudofumaria lutea*) um das Licht. Den Abschluss an der Garage bildet eine sehr hellgrün-gelb gefärbte Heuchera. Einen Stammplatz hat dort auch im Frühjahr das einen kleinen blauen Teppich bildende Siebenbürger Leberblümchen (*Hepatica transsylvanica*). Eine Haberlea (vgl. Blog 2019-05) habe ich frisch angesiedelt.

Fehler habe ich natürlich auch gemacht. Der Blaurote Steinsame (*Lithospermum purpurocaeruleum*), den ich an vielen Straßenböschungen wild wachsend in Portugal gesehen habe, blüht in einem wunderschönen Tiefblau. Die bogig überhängenden Triebe wurzeln, sobald sie Bodenkontakt finden. Im Laufe der Jahre durchdringt der Steinsame dann alles, was in seiner Nachbarschaft ist, mit seinem festen, zähen Wurzelgeflecht und ist kaum zu entfernen, was mir bisher auch nicht vollständig gelungen ist. Schade um das schöne Blau, aber das ist zu viel Ärger.



Blaukissen links und Purpurblauer Steinsame oben; Asarina perocumbens ("Kriechendes Löwenmäulchen") - in der Mitte - habe ich leider verloren.

Zwei Pflanzen möchte ich besonders hervorheben: Da ist zum einen ein Mauerklassiker, die Spornblume (*Centranthus ruber*), die 40-60 cm aus den Spalten herauswächst und eine gute Schnittblume ist (sh. Foto auf der Start-Seite). Sie sät sich auch aus. Wenn ihrer zu viel werden, lassen sich die Jungpflanzen jedoch leicht entfernen. Zum anderen, vielleicht für manche überraschend, ist für mich das Löwenmäulchen (*Antirrhinum majus*) besonders erwähnenswert. Ab dem späten Frühjahr bis in den Herbst bildet es bunte Tupfer zwischen den anderen Pflanzen. Da es bei uns nor-

malerweise einjährig als "Sommerblume" gezogen wird, haben wir vergessen, dass es eine Staude ist und seine Heimat trockenwarme Mauer- und Felsfluren des Mittelmeerraumes sind. Manche Löwenmäulchenpflanzen kommen auch in meiner Trockenmauer über den Winter, aber auf jeden Fall säen sie sich aus und sorgen so für Nachschub.



Unten Filziges Hornkraut (*Cerastium tomentosum*), hinten Spornblume, in der Mitte Ölblättriger Steinsame (*Lithospermum oleifolium*) mit lavendelblauer Blüte, nicht wuchernd.

Was ist mein Fazit? Ich glaube, dass möglichst große unregelmäßige Steine ein Vorteil für üppiges Pflanzenwachstum, aber vor allem auch für die Stabilität einer Trockenmauer sind, Schweiß hin oder her. Zum anderen ist die Trockenmauer ein lebendiges Biotop, bei dem sich die Struktur und die Ausbreitung der Pflanzen ständig ändern. Gelegentlich muss man daher eingreifen, z.B. auch um das Filzige Hornkraut ein wenig zu zähmen.

Allzu schwachwüchsige Pflanzen haben es daher in der Trockenmauer schwer und bevor man sich über Verluste ärgert, sollte man ruhig auf sie verzichten. Denn die Dynamik

dieser Pflanzengesellschaft macht gerade ihren Reiz aus.

Für Insekten jedenfalls ist die Trockenmauer über lange Zeit des Jahres ein Eldorado. Und für mich mein Stolz.

Literatur: <https://www.mein-schoener-garten.de/gartenpraxis/schritt-fuer-schritt/trockenmauer-bauanleitung-5261>; <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/22640.html>